

3. Und hüte deine Zunge wohl!
Bald ist ein böses Wort gesagt.
O Gott, es war nicht böß gemeint;
Der andre aber geht und klagt.
4. O lieb, so lang du lieben kannst!
O lieb, so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.
5. Dann kniest du nieder an der Gruft
Und birgst die Augen trüb und naß —
Sie sehn den andern nimmermehr —
Ins kalte, feuchte Kirchhofsgras.
6. Und sprichst: O schau auf mich herab,
Der hier an deinem Grabe weint!
Vergib, daß ich gekränkt dich hab!
O Gott, es war nicht böß gemeint.
7. Er aber sieht und hört dich nicht,
Kommt nicht, daß du ihn froh empfängst.
Der Mund, der oft dich küßte, spricht
Nie wieder: ich vergab dir längst! —
8. Er tat's, vergab dir lange schon.
Doch manche heiße Träne fiel
Um dich und um dein hartes Wort;
Doch still — er ruht und ist am Ziel.
9. O lieb, so lang du lieben kannst!
O lieb, so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

Fretzligroth.

160. Ein Gang ums Thor.

- | | |
|---|--|
| 1. Ich nehm mir alle Tage vor,
Ein kleines Stück zu wandern,
Und wär's auch nur von einem Thor
Bis wieder zu dem andern. | Mit seinen Rosenlauben,
Und flüster'n hört' ich ihrer zwei
Von Liebe, Treu' und Glauben. |
| 2. So wandert' gestern ich allein
Erst über grüne Auen;
Da spielten frohe Kinderlein,
Recht lieblich anzuschauen. | 5. Verraten will ich wahrlich nicht,
Ihr Lieben, euer Rosen.
Ein fühlend Herz, ein froh Gesicht,
Es ist die Zeit der Rosen! |
| 3. Sie suchten Blumen in dem Gras,
Je bunter, desto lieber.
Die schöne Kinderzeit ist das,
Dacht' ich und ging vorüber. | 6. Zum reifen Felde kam ich dann,
Mit voller, brauner Ahre,
Und von der Stirn der Schnitter rann
Der Schweiß, der saure, schwere. |
| 4. Am Gärtchen kam ich dann vorbei | 7. Das ist, so fiel es mir aufs Herz,
Das ist die Zeit der Mähen; |